

Belényes; am Rande des Batrinaplateaus auf der Tataroéa und auf den Waldwiesen ober der Piétra lunga bei Rézbánya. In der Plesiu-gruppe auf der Bratcoéa und im Thale der weissen Körös auf dem Dealul vultiucluiului bei Körösbánya. — Kalk, tert. diluv. und alluv. Sand- und Lehmboden. Im Tieflande mit Vorliebe auf sumpfigen Geländen. 75—1100 Met.

500. *Lathyrus silvestris* L. — In dem Gestäude der Wald-ränder. Selten. Im Bihariageb. auf dem tert. Vorlande zwischen Grosswardein und Belényes und am Rande des Batrinaplateaus ober der Piétra lunga bei Rézbánya. — Kalk, tert. Leimboden. 190—820 Met.

501. *Lathyrus intermedius* Wallr. Sched. crit. — (*L. platyphyllos* Retz. als Var.) — In dem Gestäude am Rande und im Grunde der Auen auf der Csepelinsel bei Pest und massenhaft auf der Kecskemeter Landh. in dem Walde nächst dem Jägerhause auf der Puszta Peszér bei Alsó Dabas. — Diluv. und alluv. Sandboden. 90—125 Met. — (Hieher *Lathyrus silvestris* Sadler Fl. Com. Pest. — der echte *L. silvestris* L. kommt im Gebiete der Pest-Olfener Flora nicht vor.)

Druckfehler-Berichtigung.

In dem letzten Hefte der Oest. bot. Zeitschr. soll es heissen			
S. 33 Z. 4 Nana	st. Nana	S. 37 Z. 4 Peszér	st. Peszer
„ 34 „ 14 villosus	„ villosos	„ 37 „ 19 Alluv.	„ Alluv
„ 34 „ 26 Velenczer	„ Valenczer	„ 38 „ 12 Fóth	„ Foth
„ 35 „ 17 chlorocarpus	„ chlorocapus	„ 38 „ 28 sterileren	„ steileren
„ 35 „ 18 Pers.	„ Pers,	„ 39 „ 20 Visegrád	„ Visegrad
„ 35 „ 19 Astragalus	„ Astragulus	„ 39 „ 20 Kishegy	„ Kisshegy
„ 35 „ 23 Grisebach	„ Griesebach	„ 39 „ 22 Landhöhe	„ Landhöh.
„ 35 „ 25 synonym	„ Synonym	„ 39 „ 45 Mezöhegyes	„ Mejöhegyes
„ 35 „ 25 Mscpt.	„ Mscpt,	s 40 „ 4 so sehr	„ sehr
„ 35 „ 28 arenarius	„ arenerius	„ 40 „ 10 Landh.	„ Ländh.
„ 36 „ 26 Pers.	„ Pers	„ 40 „ 11 Káta	„ Kátá
„ 37 „ 2 Fóth	„ Foth		

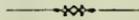
Nach „Sand“ S. 39, Z. 25 ist einzuschalten: 130—560 Met.

Literaturberichte.

Zur Kontroverse über die Ein- oder Mehrzelligkeit des Pollens der Onagrarien, Cucurbitaceen und Corylaceen. — Von Chr. Luerssen. Mit drei Tafeln. Jena 1868. — Dr. Pollender hat im Herbste d. J. 1867 eine Arbeit über den Bau des Blütenstaubes publizirt, worin er den Nachweis zu liefern versuchte, dass nicht nur der Blütenstaub der Gymnospermen mehrzellig ist, was bekanntlich Fritzsche zuerst auffand, sondern dass auch der Pollen der Onagrarien und Cucurbitaceen aus mehreren Zellen zusammengesetzt sei.

Prof. Pringsheim hat den Verfasser veranlasst, den sowohl in histologischer als physiologischer Hinsicht gleich wichtigen Gegenstand einer nochmaligen Untersuchung zu unterziehen, welche jedoch zu anderen als den von Pollender erhaltenen Resultaten geführt hat. Der Verfasser führt in exakter Weise den Beweis, dass die Pollender'schen Zellen der Pollenkörner nur auf unrichtiger Deutung von Formbestandtheilen beruhen, welche der Membran der Pollenzelle angehören. — Es kann nicht Aufgabe dieses Referates sein, in die Details der Abhandlung einzugehen. Aus zahlreichen Einzelheiten sei hier als Beispiel nur eine aufgeführt. Die Pollenkörner der *Oenothera biennis* sind sphärisch-tetraëdrisch und führen an jenen Stellen, die den Tetraëderecken entsprechen, kugelige Hervortretungen. Am Grunde jedes dieser Wulste zeigt die Zellenmembran des Pollenkornes eine Grenzlinie, welche Pollender als die Scheidewand einer Zelle gedeutet hat. Luerssen hat nun gezeigt, dass diese Grenzlinie nichts weiter als ein Verdickungsring der Zellmembran ist. Die mühevollen und den Eindruck der Gründlichkeit und Vertrauenswürdigkeit machende Arbeit Luerssen's führt wieder auf den von Fritzsche und v. Mohl gewonnenen Standpunkt in Betreff des Baues der Pollenkörner zurück, dieselben sind — soweit gründliche Beobachtungen vorliegen — mit Ausschluss der Gymnospermen einzellig.

Dr. J. W.



Correspondenz.

Schütt-Sommerein, den 2. Februar 1869.

Es wird Sie wohl interessiren zu vernehmen, dass *Avena Cavanillesii* Koch (*A. Loefflingiana* Cav., *Trisetum Cavanillesii* Trin. *Tr. Loefflingianum* P. d. B.) nicht bloss ausschliesslich um Montorge und St. Leonhard in Wallis, sondern auch in Niederösterreich vorkommt und zwar am Lassingfalle, wo sie gesellschaftlich mit *Silene quadrifida* auf Felsen wächst und im Mai und Juni blühet.

Pfarrer M. Resely.

Couvet (Neuchatel), den 5. Februar 1869.

Manche Arten sind im Jura ausserordentlich selten und nur sparsam vorkommend, so dass *Hieracium lanatum* Jacq. Die Lokalität von Noiraigue ist für dasselbe die einzige und wie ich glaube nur mir bekannt. Es wächst im Schatten von Jurakalkfelsen von 300—400' vertikaler Höhe. Im letzten Jahre habe ich nur 15 Exemplare erreichen können und das oft mit Lebensgefahr. Neu für die Flora des Jura ist auch *Hypnum pyrenaicum*, das mein Freund Prof. Schimper auf Chasseron (4600') entdeckt hat, bei einer Exkursion, die wir gemeinschaftlich am 30. August v. J. gemacht haben.

Dr. Lerch.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1869

Band/Volume: [019](#)

Autor(en)/Author(s): J. W.

Artikel/Article: [Literaturberichte. 91-92](#)